

Das 8 Kronen-Rindfleisch und die Kriegswurst.

Ueber das sogenannte „Volksrindfleisch“ der Zentraleinkaufsgesellschaft schreibt das heutige offiziöse „Fremdenblatt“ unter der Ueberschrift „Das Einheits-Rindfleisch“:

Diese Bezeichnung scheint uns passender als die gänzlich deplacirte „Volksrindfleisch“. Denn der einheitliche Preis von 8 Kronen ist alles eher, denn volkstümlich. Trotzdem findet diese Sorte Fleisch nach vorliegenden Berichten in dem noch kaufkräftigen Teil der Bevölkerung Anklang, und der Absatz ist sehr stark. Das neue „Einheitsfleisch“ ist immerhin billiger als Rindfleisch schlechthin. Das Urteil über die Qualität des Fleisches ist im allgemeinen nicht ungünstig, doch hörte man auch abfällige Worte. Vor allem haben Frauen des Mittelstandes den Wunsch geäußert, daß hinsichtlich der Zuwage eine Aenderung in den Verkaufsbestimmungen eintreten solle... Fleischhauer, welche sich mit dem Verschleiß dieses Fleisches befaßten, hatten an ihren Ständen Tafeln angebracht, die die Aufschrift trugen: „Volksfleisch per Kilo 8 Kronen“.

Die Abkürzung in „Volksfleisch“ ist vielleicht doch nicht ganz unbedenklich; aber das „Volksrindfleisch“ verleitet eben dazu. Schon deshalb sollte das ebenso häßliche als irreführende Wort wieder ausgemerzt werden. Auch die „A.-Z.“, die sich bisher darauf beschränkte, die Mitteilungen über das „Volksrindfleisch“ kritiklos zu veröffentlichen, bemerkt heute, daß der Einheitspreis von 8 Kronen nicht gerade „als rettende Tat“ zu betrachten sei; da in der Großmarkthalle Vorderes schon bisher zu 5 Kronen bis 7 Kronen 50 Heller und Hinteres zu 8 Kronen verkauft wurde, allerdings im Großen zu 100 Kilogramm. Wenn dagegen die „A.-Z.“ meint, daß das Experiment mit dem Verkauf des 8 Kronen-Rindfleisches gar „nicht geduldet“ werden sollte, so schießt sie zweifellos über das Ziel; denen, die sich's leisten können, kommt das „Experiment“ sicherlich erwünscht, irrig ist nur der falsche Name, weil er die grundsätzliche Vorstellung zu erwecken geeignet ist, als sei nun für die Ernährung des minderbemittelten „Volkes“ etwas geschehen.

Ebenso abzulehnen ist die Kritik des nämlichen Blattes an der geplanten Einführung einer „Kriegswurst“ zum Preise von 2 oder 3 Kronen. Diese Wurst, die ja möglicherweise nicht erstklassig sein, aber hoffentlich immer noch bekömmlicher und appetitlicher sein wird als manche der doppelt oder dreifach so teuren „Würste“ oder Konserven, die jetzt von weißer Himmel wo überall her auf den Wiener Lebensmittelmarkt, kommen wird wegen des in der Tat auch den minderbemittelten Schichten noch erschwinglichen Preises eine wirkliche Erleichterung bedeuten. Vorausgesetzt, daß die Beschaffenheit der Wurst halbwegs jenen Ansprüchen, die derzeit zulässig sind, genügt, würde in diesem Falle die Bezeichnung „Volkswurst“ eher statthaft sein. Wenn die „A.-Z.“ bei dieser Gelegenheit verächtlich von „Flüchtlingsvieh“ spricht, aus dem die Wurst hergestellt werde, von „Rindsblut und Graupen, wenn nicht Schlimmerem“ (!), so verrät sie damit nur, daß sie keine Ahnung davon hat, was das Volk wünscht und braucht. Von einem „Abbau der Vieh- und Fleischpreise“, den sie wieder einmal als Allheilmittel vorschlägt, hat das „Volk“ nichts, weil ein derartiger Abbau, um dem Einkommen der breiten Massen des Volkes die Rindfleischpreise wieder erschwinglich zu machen, unter den gegebenen Verhältnissen die blanke Unmöglichkeit ist. Wer der Bevölkerung solche Aussichten vorgaukelt, ist entweder ein gänzlich unwissender Phantast oder — „Schlimmeres“.